



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

## Bearbeitungstiefe

■■■■□

## Name

Suter, Vivian

## Lebensdaten

\* 26.8.1949 Buenos Aires

## Bürgerort

Zürich

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Malerin. Aquarell. Seit 1984 in Guatemala

## Tätigkeitsbereiche

Acrylmalerei, Mischtechnik, Ölmalerei, Aquarell

## Lexikonartikel

Vivian Suter kommt 1949 in Buenos Aires als Tochter von Elisabeth und August Wild zur Welt. 1939 war die Mutter mit ihren Eltern aus politischen Gründen von Wien nach Argentinien emigriert, wo sie den dort ansässigen Schweizer August Wild heiratete. 1962 übersiedelt die Familie nach Basel, wo Vivian von 1968 bis 1972 die Malfachklasse der Kunstgewerbeschule besucht. 1972 reist sie mit ihrem damaligen Mann Martin Suter nach Wien. Beeindruckt von der dortigen Kultur und auch der jungen Gegenkultur stellt sie 1973, nach Basel zurückgekehrt, ihre künstlerischen Recherchen in Form von Objekten, Zeichnungen, Dias und Filmen in der Galerie Stampa in Basel aus. Weitere Reisen führen sie im selben Jahr nach Afrika und Indien, woraus eine Fotoporträt-Serie hervorgeht. Nach einem Aufenthalt in Rom finden ihre malerischen Arbeiten unter anderem in Einzelausstellungen in der Kunsthalle Basel 1981 und 1983 im Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen, Beachtung. 1982 reist sie durch Nord- und Mittelamerika und kommt nach Panajachel am Atitàn-See in Guatemala, wo sie seither lebt. Ihr neues Zuhause, eine ehemalige Kaffeeplantage in tropischer Landschaft, prägt seit den frühen 1980er Jahren ihre Malerei. Werken aus dieser Schaffensphase widmet das Kunstmuseum Olten mit *Alrededor de mi cuarto* 2004 und die Kunsthalle Basel mit *intrépida* 2014 je eine Einzelausstellung. In letzterer werden auch Werke der Mutter ausgestellt. Die Künstlerin ist bis heute eng mit Basel verbunden.

Vivian Suters frühe Werke zeichnen sich durch eine konzeptuelle Grundhaltung, verbunden mit einer subjektiven Dimension, aus. Neben ersten Collagen entstehen in

Zusammenhang mit den Reisen nach Wien, Afrika und Indien Sammlungen von Objekten und Fotografien, die Zeugnis von den kulturellen Eigenheiten und den persönlichen Begegnungen mit Menschen ablegen (*Hirsche; 158 Leute, die ich zwischen dem 26.6.73 und dem 14.4.74 auf meiner Reise kennen gelernt habe*). Zurück in ihrem heimischen Atelier entwickelt Suter Zeichnungen und Aquarelle, die sich durch einen reduzierten Stil auszeichnen, jedoch kein reines Spiel der Form sind, sondern an die Wahrnehmung und Körperempfindung der Künstlerin gebunden bleiben. Abstrakte Formen stehen sich wie eine Gleichung gegenüber – eine Art «Mathematik der Emotionen» wie es die Künstlerin selbst beschreibt. Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre entstehen Malereien auf Papier, die den Arbeitsprozess mit einer objekthaften Formung des Materials verbinden. Während des Malens passt Vivian Suter das feucht werdende Papier den Umrissen an, beschneidet oder ergänzt es. Lose Papierflächen und Linien finden zusammen zu einer eigenen, malerischen Gesamtform. Während der Entstehung erst bestimmt Vivian Suter die Grösse und Kontur des Bildträgers, die Grenze des Motivs bestimmt jene des Bildes. Parallel zu diesem Sprengen der klassischen Bildform ist die Farbe nicht nur das Medium der Darstellung, sondern wird selbst zum plastischen Material. Diese ungewohnte Direktheit fordert die Sinneswahrnehmung heraus, da die Farben uns entgegentzukommen scheinen (Bilder 1981 bis 1983).

Etwa zeitgleich mit dem Ortswechsel nach Guatemala verlässt Suter auch ihr konzeptuelles Vorgehen. Es entstehen grossformatige Bilder unterschiedlichster Motive. Der persönliche Ausdruck und die Aneignung ihrer neuen Lebenswelt stehen im Vordergrund. Die Bilder handeln von Wind (*Xocomil es un viento*), Regen (*Bajo Agua underwaterdreams*) ebenso wie von wilden Lianen (*Bejuco salvaje y paja*) oder Tomaten (*Don't touch my tomatoes*). Diese äusseren Eindrücke manifestieren sich in den Gemälden mittels eines breiten Formenrepertoires: Skizzenhafte Konfigurationen wechseln sich ab mit kräftigen Farbkombinationen, ornamentale Figuren, impressionistisch wirkende Stimmungen und abstrakte Formen entstehen ebenso wie monochrom gehaltene Farbflächen (Bilder ab 1983).

Die Natur und ihre Kraft zeigt sich in Vivian Suters Bildern sowohl in übersetzter Form als auch gestaltend aktiv am Werk: die Tropenstürme Stan 2005 und Agatha 2010 zerstören einige ihrer Leinwände. Diese Einwirkung lässt Suter als Teil des Werks gelten und experimentiert seither auch aktiv mit Witterungsprozessen. Die gegenseitige Durchdringung menschlicher und naturhafter Energie wird auch in Ausstellungen von Vivian Suters Werken erfahrbar. Nicht nur auf Keilrahmen gespannte und gerahmte Bilder werden gezeigt, sondern auch lose Tücher auf Leisten haben

ihren Platz – ein Verweben von gemaltem und realem Raum.

Werke: Basel, Helvetia Kunstsammlung; Bern,  
Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur;  
Laufen, Sammlung Ricola.

Monika Kästli, 2016

### **Literaturauswahl**

- *Vivian Suter*. Toronto, The Power Plant, 2018. [Texts:] Stefan Benchoam [et al.]. Berlin: Hatje Cantz Verlag, 2019
- *Rut Himmelsbach / Vivian Suter*. Kunstmuseum Olten, 2004. [Text:] Peter Suter. Olten, 2004 [zur Ausstellung erscheint die Publikation DU DA zu den Fotografien von Rut Himmelsbach]
- *Alrededor de mi cuarto*. Kunstmuseum Olten, 2004. [Text:] Martin Suter. Olten: Kunstmuseum, 2004
- Bice Curiger: «Vivian Suter». In: *Parkett*, 1984, 1, S. 68-73
- *Vivian Suter. Bilder 1981-1983*. Warth, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen, 1983. Warth, 1983
- *Künstler aus Basel*. Kunsthalle Basel, 1981. [Texte:] Jean-Christophe Ammann [et al.]. Basel, 1981
- *Aldo Guarnera. Marco Schmidli. Vivian Suter*. Roma, 1979 (Artisti dell' Istituto Svizzero di Roma)
- *Basler Künstler: Vivian Suter, Ludwig Stocker, Pierre Raetz, Carlo Aloe, Corsin Fontana, Stephan Zwahlen*. Kunstmuseum Thun, 1978. [Texte:] Franz Zeiser und René Berger. Thun: Kunstsammlung der Stadt, 1978

### **Website**

<http://viviansuter.com/>

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4021867&lng=de>

### **Letzte Änderung**

31.08.2021

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.